

Frieda in Not

Eine aufregende Entdeckung

„Da liegt doch irgendetwas am Zaun!“ Toni kniff die Augen zusammen und schaute dann noch einmal genauer hin. Ja, da lag etwas am Zaun. Ein Blick nach links – ein Blick nach rechts – ein Blick über die Schulter. Nein, es war kein Huhn in Sicht. „Die haben sich alle im mobilen Hühnerstall verkrochen“, murmelte Toni. „Nur weil es etwas windig ist und regnet, ganz schön zimperlich!“ Ganz nebenbei gesagt, war Toni eigentlich auch schon auf dem Weg in den Hühnerstall gewesen, denn ein solches Wetter mochte sie genauso wenig wie die anderen Hühner, aber just in dem Moment hatte sie aus dem Augenwinkel heraus etwas am Zaun liegen sehen.

Und nun steuerte Toni direkt auf den Zaun zu, um endlich herauszufinden, was dieses Etwas war. Als sie am Zaun angekommen war, erschrak sie furchterlich. Das war ja ein Huhn – ein fremdes Huhn, und es ging ihm ganz offensichtlich furchtbar schlecht, sonst würde es sich ja mal vom Zaun wegbewegen. Was sollte Toni nur tun? Toni schubste das Huhn ein wenig an – es reagierte nicht. Toni pickte ganz zart mit ihrem Schnabel den Körper des Tieres – aber es bewegte sich nicht. Irgendwie sah es auch ein wenig merkwürdig aus und fühlte sich auch merkwürdig an. So richtige Federn hatte dieses Huhn eigentlich nicht. Ob das an einer Krankheit lag?

Gustav mischt sich ein

„Das ist ein Kuscheltier“, ertönte hinter Toni eine vertraute Stimme. Toni zuckte zusammen. „Mensch, Gustav, musst du dich immer so anschleichen. Du hast mich erschreckt.“ – „Das tut mir leid, Toni. Ich hatte nur den Eindruck, dass du gar keine Ahnung hast, was da vor dir liegt.“ – „Natürlich weiß ich, was da vor mir liegt, ein Huhn in Not, ein entsetzlich krankes Huhn, denn es rührt sich nicht mehr – vielleicht ist es sogar schon tot. Ich muss unbedingt Bauer Franz informieren.“

Auf einmal wurde Toni ganz hektisch und raffte ihr Gefieder, um durch das Loch im Zaun zu schlüpfen und schnell zu Bauer Franz zu



Toni holte tief Luft: „Ich werde das Kuschelhuhn mit in den Mobilstall nehmen. Morgen, wenn die Sonne wieder scheint, gehe ich mit Frieda zum Zaun und warte, ob ein Kind kommt, um Frieda zu suchen.“ – „Frieda, so, so“, lachte Gustav. „Nun hat das Spielzeug schon einen Namen.“ Foto: Knöll-Design

laufen. Doch irgendwie kam sie nicht richtig vorwärts. Ziegenbock Gustav hatte Toni mit seinen Zähnen hinten an den Schwanzfedern gepackt und hielt sie fest.

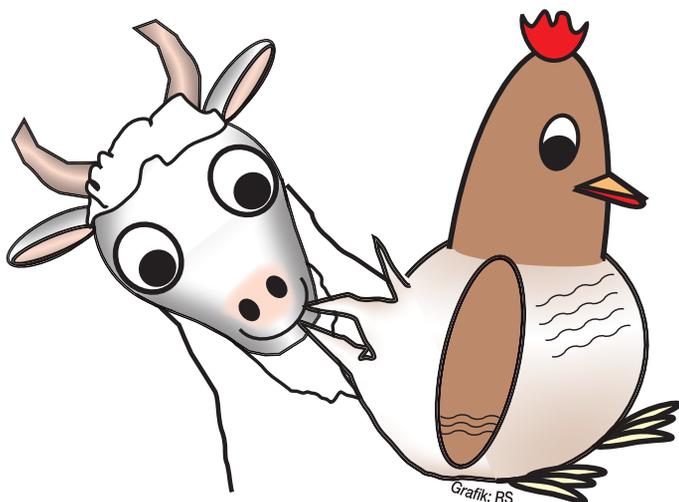
Ein Spielzeug für Kinder

„Nun warte doch mal, Toni!“, presste er zwischen den Zähnen hindurch. „Ich habe dir doch gerade gesagt, dass das hier ein Kuscheltier ist, kein echtes Huhn.“ – „Und was soll, bitte schön, ein Kuscheltier sein?“ Nun war Toni richtig wütend, musste Gustav wieder mit seinem Wissen derart angeben, dass sie sich selbst total dumm vorkam? „Ein Kuscheltier ist ein Kinderspielzeug. Wahrscheinlich hat eines der Kinder von Bauer Franz es hier verloren und sucht es schon ganz verzweifelt. „Aber dieses – Kuscheltier – sieht aus wie ein Huhn. Was soll daran kuschelig sein?“ – „Na ja, dir wird ja wohl aufgefallen sein, dass das Huhn hier sich anders anfühlt als ein echtes Huhn, weicher.“ Toni war jetzt ganz still. Dann schubste sie noch einmal das „Kuscheltier“ und musste feststellen, dass Gustav recht hatte. Es fühlte sich ganz weich an, richtig kuschelig.

Gustav redet Toni ins Gewissen

Kurz entschlossen rief Toni: „Ich nehme das Kuschelhuhn mit zu mir in den Mobilstall.“ – „Das kannst du nicht machen, Toni, irgendein Kind sucht sicher nach seinem Spielzeug und wird es in deinem Stall nicht finden können. Kannst du ein Kind weinen sehen?“

Toni dachte nach. Nein, das konnte sie nicht. Als letzte Woche sich der kleine Max das Knie aufgeschlagen und Rotz und Wasser geheult hatte, hatte Toni gleich mit heulen müssen, weil sie es einfach nicht ertrug, wenn ein Kind weinte. Gustav lächelte. Er kannte Toni sehr gut. Toni holte tief Luft: „Ich werde das Kuschelhuhn mit in den Mobilstall nehmen, um es vor Regen und Wind zu schützen. Morgen, wenn die Sonne wieder scheint, gehe ich mit Frieda wieder zum Zaun und warte, ob ein Kind kommt, um Frieda zu suchen.“ „Frieda, so, so“, lachte Gustav. „Nun hat das Spielzeug schon einen Namen. Mir soll es recht sein, wenn du es so machst“, meinte er dann. Und schon lief Toni mit Frieda im Schnabel zum Mobilstall, schlüpfte durch die Klappe und war im Inneren verschwunden. R. Schäfer



Auf einmal wurde Toni ganz hektisch und raffte ihr Gefieder, um durch das Loch im Zaun zu schlüpfen und schnell zu Bauer Franz zu laufen. Doch irgendwie kam sie nicht richtig vorwärts. Ziegenbock Gustav hatte Toni mit seinen Zähnen hinten an den Schwanzfedern gepackt und hielt sie fest. Grafiken: RS